Martin Kalusche (Ed.)

Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag, 16. Februar

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

https://www.quellen-weisse-rose.de

Inhalt

Quellenverzeichnis 3
Quellen mit Quellenkritik 5
Chronologische Rekonstruktion 38
Anhang 40
Quellenkritische Kategorien 40
Medienverzeichnis 42
Personenverzeichnis 43

Zur *Systematik:* Unter dem Datum des 16.02.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe:* Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{…}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik:* Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag, 16. Februar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 31.05.2025), https://www.quellen-weisse-rose.de/februar/ (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom…« und »zuletzt aufgerufen am…« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen:* QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 31.05.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 31.05.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01 Brief von Hans Scholl an Rose Nägele am 16.02.1943 ... 5

E02 Erster Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel am 16.02.1943 ... 7

E03 Zweiter Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel am 16.02.1943 ... 8

E04 Brief von Christoph Probst an Eugen Probst am 16.02.1943 ... 9

E05 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 18.02.1943 zum 16.02.1943 ... 11

E06 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 18.02.1943 zum 16.02.1943 ... 12

E07 Aktenvermerk der Geheimen Staatspolizei München vom 19.02.1943 zum 16.02.1943 [Abschrift] ... 13

E08 Bericht der Gauleitung München-Oberbayern an die Reichsleitung der NSDAP vom 19.02.1943 zum 16.02.1943 ... 14

E09 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 20.02.1943 zum 16.02.1943 ... 15

E10 Bericht der Geheimen Staatspolizei München am 20.02.1943 zum 16.02.1943 ... 16

E11 Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei Ulm am 24.02.1943 zum 16.02.1943 ... 17

E12 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 11.03.1943 zum 16.02.1943 ... 18

E13 Vernehmung von Traute Lafrenz durch die Geheime Staatspolizei München am 16.03.1943 zum 16.02.1943 [in Vorbereitung] ... 19

E14 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 31.03.1943 zum 16.02.1943 ... 20

E15 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 01.04.1943 zum 16.02.1943 ... 21

E16 Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei München zu Gisela Schertling am 05.04.1943 zum 16.02.1943 ... 23

E17 Antrag der Geheimen Staatspolizei München auf Lösung der Haftfrage für Gisela Schertling am 05.04.1943 zum 16.02.1943 ... 24

E18 Beschuldigtenvernehmung von Gisela Schertling durch das Amtsgericht München am 06.04.1943 zum 16.02.1943 ... 25

E19 Vernehmung von Josef Söhngen durch die Geheime Staatspolizei München am 13.04.1943 zum 16.02.1943 ... 26

E20 Urteil mit Urteilsbegründung des Sondergerichts 2 beim Landgericht München I am 13.07.1943 zum 16.02.1943 ... 28

E21 Bericht von Josef Söhngen zum 16.02.1943 [Typoskript I] ... 29

E22 Bericht von Josef Söhngen zum 16.02.1943 [Druck] ... 31

E23 Bericht von Josef Söhngen zum 16.02.1943 [Typoskript II] ... 32

E24 Kalendarische Notiz von Wilhelm Geyer zum 16.02.1943 34
E25 Bericht von Wilhelm Geyer zum 16.02.1943 [I] 35
E26 Bericht von Wilhelm Geyer zum 16.02.1943 [II] 36

E01 Brief von Hans Scholl an Rose Nägele am 16.02.1943[1]

f. 1r *München, den 16. Februar 1943.*

Liebe Rose!

Dein letzter Brief hat mich traurig gemacht. Ich las ihn und sah Deine Tränen durch die Worte schimmern und kann sie nicht trocknen. Warum schreibst Du nur so? Lebe ich auch im steten Wechsel von Gestern und Heute und Morgen, so bleibt doch die Schönheit des Vergangenen unberührt und ungemindert schön. Und ein Abglanz jenes vergangenen Sommers leuchtet bis in die Gegenwart hinein. Soll der Schatten der Traurigkeit dieses Licht auslöschen?

Heute muss ich so sein, wie ich bin. Ich bin äusserlich wie innerlich fern von Dir, aber niemals fremd. Noch nie war meine Achtung vor Deinem reinen Herzen grösser als

f. 1v *in diesen Tagen, da das Leben zu einer steten Gefahr geworden ist. Aber weil ich die Gefahr selbst gewählt habe, muss ich frei, ohne Bindung, dorthin steuern, wohin ich es haben will. Irrwege bin ich schon viele gegangen, und ich weiss es, Abgründe tun sich auf, tiefste Nacht umgibt mein suchendes Herz – aber ich stürze mich hinein. Wie gross ist das Wort Claudels: La vie, c'est une grande aventure vers la lumière. Es wäre vielleicht gut, wenn wir in Zukunft in unseren Briefen uns nicht so sehr die Reflexionen unserer Herzen als unseres Verstandes mitteilen würden. Ich freue mich wenn Du mir bald wieder schreibst.*

Herzliche Grüße
Hans.

[1] Brief von Hans Scholl an Rose Nägele vom 16.02.1943, IfZArch, ED 474, Bd. 50 (vgl. auch I. Jens, 1984, 116).

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Brief in einer (asymmetrischen) Freundschaft. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Hans Scholl verfasst die Quelle am 16.02.1943 in seiner Wohnung in München, Franz-Joseph-Straße 13, Hinterhaus. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Reaktion auf den letzten Brief der zurückgewiesenen Freundin.[2] Dabei macht er Gründe für seine hier noch gesteigerte Distanzierung geltend, wobei er einen wesentlichen Aspekt – die Beziehung zu Gisela Schertling – unerwähnt lässt. ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* III.

[2] Dieser Brief scheint verloren gegangen zu sein. Vgl. aber den Brief von Rose Nägele an Inge Scholl vom 12.02.1943, IfZArch. ED 474, Bd. 24 (QWR 12.02.1943 [in Vorbereitung]).

E02 Erster Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel am 16.02.1943[3]

München, 16. 2. 43.

Mein lieber Fritz!

Noch einen kurzen Gruß, bevor ich wieder in meine Vorlesungen laufe. Ich hatte es Dir ja, glaube ich, schon geschrieben, daß ich 10 Tage daheim war, um dort zu helfen. Diese Tage, obwohl ich nicht viel zu meiner eigenen Beschäftigung komme, tun mir immer wohl, und wenn es S. 454 *nur deshalb wäre, weil mein Vater sich so freut, wenn ich komme, und sich wundert, wenn ich wieder gehe, und weil Mutter um so 1000 Kleinigkeiten besorgt ist. Diese Liebe, die so umsonst ist, ist für mich etwas Wunderbares. Ich empfinde sie als etwas vom Schönsten, was mir beschieden ist.*

Die 150 km, die zwischen Ulm u. München liegen, verändern mich dann so rasch, daß ich selbst erstaunt bin. Ich werde von einem harmlosen ausgelassenen Kind zu einem auf sich gestellten Menschen. Doch dieses Alleinsein tut mir gut, wenn ich mich auch manchmal nicht so wohl darin befinde, weil ich doch von Menschen recht verwöhnt bin. Aber geborgen fühle ich mich erst dort, wo ich merke, daß eine selbstlose Liebe da ist. Und die ist doch verhältnismäßig selten.

Wie geht es Dir? Schon 14 Tage sind vergangen seit Deinem letzten Brief aus Stalino, und ich bin ein bißchen unsicher, wenn ich mich an Dich wende, weil ich nicht weiß, wie es um Dich steht, und welche Gefühle ich Dir entgegenbringen darf. Doch sei versichert, daß es immer die der Liebe und Dankbarkeit sind.

Deine Sophie

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Brief in einer intimen Freundschaft. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Sophie Scholl verfasst die Quelle am 16.02.1943 vor Vorlesungsbeginn in ihrer Wohnung in München. Die Kennzeichnung »erster Brief« ist eine Vermutung (vgl. HARTNAGEL, 2006, 55). ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Austausch in der Fernbeziehung, wobei die emotionale Sicherheit daheim im Mittelpunkt steht, aber auch die gewisse emotionale Unsicherheit in der Beziehung. ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[3] Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel vom 16.02.1943, zit. nach HARTNAGEL 2006, 453f. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

E03 Zweiter Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel am 16.02.1943[4]

M., 16. 2. 43.

Mein lieber Fritz!

Gestern habe ich einen wunderbaren blühenden Stock gekauft, er steht vor mir auf dem Schreibtisch am hellen Fenster, seine graziösen Ranken. über und über mit zarten lila Blüten besetzt, schweben vor und über mir. Er ist meinen Augen und meinem Herzen eine rechte Freude, und ich wünschte mir nur, daß Du kommst, bevor er verblüht ist. Wann wirst Du nur kommen.

Meine ersten Briefe werden Dich wohl kaum erreichen, sie waren falsch adressiert. Und ob diese dürftige Adresse genügt? Doch muß ich ja warten, bis Du zuerst mir schreibst.

S. 455 *Wir haben hier eine kleine Geyerausstellung hergerichtet. Wir sind sehr oft mit ihm zusammen, man fühlt sich in seiner Nähe riesig behaglich. Wie schade, daß ich Dir davon schreiben muß, daß Du nicht selbst hier bist. Vielleicht können wir bald zusammen irgendwo anfangen!*

Sei für heute vielmals gegrüßt von Deiner Sophie.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Brief in einer intimen Freundschaft. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Sophie Scholl verfasst die Quelle am 16.02.1943 vor Einbruch der Dämmerung in ihrer Wohnung in München. Die Kennzeichnung »zweiter Brief« ist eine Vermutung (vgl. HARTNAGEL, 2006, 55). ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Austausch in der Fernbeziehung, wobei die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen zentral ist. ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[4] Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel vom 16.02.1943, zit. nach HARTNAGEL 2006, 454f. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

E04 Brief von Christoph Probst an Eugen Probst am 16.02.1943[5]

Innsbruck, den 16. 2. 43.

Lieber Onkel Eugen!

Ich kann Dir die freudige Mitteilung machen, dass es meiner lieben Frau nun wieder gut geht. Sie darf zwar noch nicht aufstehen, ist aber nun seit vollen 4 Tagen fieberfrei und fühlt sich wohl und unternehmungslustig. Es ist damit eine grosse Sorge von uns genommen und mit Freude vertauscht worden. Nun erst kommt auch das Kindlein zu seinem vollen Recht, das bisher nicht im Mittelpunkt unserer Gedanken und Gefühle gestanden hatte. Es entwickelt sich wunderbar und soll nun schon sehr hübsch aussehen. Letzten Sonntag war ich seit langem zum ersten Mal bei nicht bei meiner Frau, da ich keine Möglichkeit hatte nach Tegernsee zu fahren. Ich erfuhr aber doch jeden zweiten Abend telephonisch, wie es Herta ging. Sonntag vor 14 Tagen war ich mit dem Rad über Jenbach, Achensee, Kreuth nach Tegernsee gefahren, da ich keinen Urlaub hatte. Das war ein ziemlicher Schlauch, aber da ich keine andere Wahl hatte und mein Wunsch so gross war Frau und Kinder wiederzusehen, nahm ich die Strapaze gerne auf mich. (Die Strasse war zum Teil nicht geräumt) Ich bin mir stärker denn je bewusst, was für ein grosses unschätzbares Glück es für mich ist, die liebe Familie immer in erreichbarer Nähe zu wissen. In diesen ernsten Tagen ist der Gedanke an meine Kinder mein stärkster und freudigster innerer Rückhalt.

Ich denke oft an unser schönes zufälliges Zusammensein. Es ist doch immer etwas besonderes, mit einem nahen Verwandten – zumal einem Probst – zusammenzutreffen. Ich danke Dir dann immer so für Deine Wärme und Dein liebes Entgegenkommen, da mich meine Unterlassungssünden, die bestimmt nie aus Interesse- oder Teilnahmslosigkeit entsprangen, oft ziemlich drücken. Mein lieber Schwager Bernhard scheint nun in den nächsten Tagen eingezogen zu werden. Es tut mir dies für ihn und für Angeli sehr leid, denn Bernhard ist ein unsoldatischer Typ und der Dienst wird ihm schwer werden, während dem Schwesterlein nicht nur die Sorge um den Mann, sondern auch die recht
S. 885 *schwierige Leitung des Heimes, das nun bis zum Sommer im alten Zustand belassen wird, anheimfällt. Ich hoffe dass letzthin alles gut weitergeht und unsere Familie vor Schlimmem bewahrt bleibt, wenn sie auch durch viel Schweres hindurchgehen muss.*

Hoffentlich erfreut Ihr Euch guter Gesundheit! Grüsse die liebe Tante Hedwig bitte herzlich von mir,
Mit guten Wünschen für die Zukunft und
vielen Grüssen
bleibe ich Dein
Christel.

[5] Brief von Christoph Probst an Eugen Probst vom 16.02.1943, zit. nach MOLL 2011, 884f. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Familienbrief. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Christoph Probst verfasst die Quelle am 16.02.1943 in Innsbruck (Universität oder Kaserne). ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Anlassbezogene Pflege des verwandtschaftlichen Verhältnisses, auch aus dem schlechten Gewissen der »Unterlassungssünden«. ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.

E05 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 18.02.1943 zum 16.02.1943[6]

[…] Die letzten beiden Abende kam ich mit Scholls
nicht zusammen.Ich will mich berichtigen,vorgestern Abend war
f. 5v
Scholl bei mir auf Besuch.Er blieb die ganze Nacht da und
schlief auf der im Zimmer stehenden Couch.Nachdem es ziemlich
spät wurde,wollte er nicht mehr nach Hause gehen.Er nächtigte
seit ich in München bin etwa dreimal in meinem Zimmer.Er kam
zuletzt um 23 Uhr. […]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll. ▫ *Zustand:* Die Quelle liegt vollständig und gut erhalten vor. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Die Quelle wird von Gerhard Grimm[7] vermutlich am Nachmittag oder frühen Abend des 18.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München verfasst. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention der mittelbaren Urheberin:* Gisela Schertling befindet sich in der Rolle der Freundin und Geliebten, die sich ohne eigenes Zutun und unversehens in eine hochverräterische Straftat verwickelt sieht. Es ist ihre erste Konfrontation mit der Geheimen Staatspolizei (s. auch QWR 18.02.1943, E07). ▫ *Faktizität:* *f.* 5r Z. 37 macht sie eine Falschaussage bezüglich des letzten Zusammenseins mit Hans Scholl und korrigiert diese sofort (*f.* 5r Z. 38 - *f.* 5v Z. 3). ▫ *Relevanz:* I.

[6] Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 18.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 5 (QWR 18.04.1943, E07).

[7] Zu Grimm vgl. KASBERGER 2025, 640.

E06 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 18.02.1943 zum 16.02.1943[8]

f. 5r *5*

[…] Bei Schertling habe ich bisher etwa dreimal genächtigt und letztmals in der Nacht vom 16. auf 17.2.1943. […]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Hans Scholl als Beschuldigter und Anton Mahler[9] als Vernehmer. Der Protokollauszug gibt eine kurze Passage während der ersten Vernehmung am 18.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München wieder. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Der Beschuldigte wird zum Tathergang vernommen und muss ständig abwägen zwischen (auch für Dritte) unschädlichen und gefährlichen Informationen. ▫ *Faktizität:* Die Aussage zu seiner Übernachtung bei der Freundin entspricht den Tatsachen (vgl. E05). ▫ *Relevanz:* I.

[8] Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 18.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 2, *f.* 5r (QWR 18.02.1943, E14).

[9] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

E07 Aktenvermerk der Geheimen Staatspolizei München vom 19.02.1943 zum 16.02.1943 [Abschrift][10]

f. 15r *15*

Abschrift.

B.Nr. 13 226/43 II /Sond./Mah.

München, den 19.Febr.1943.

I. Vermerk:

[…]

Am 16.2.1943 wurden an in München wohnende Personen ca. 1200 Flugblätter "Kommilitoninnen! Kommilitonen!" durch die Post zugesandt. Von diesen wurden bisher etw 800 Stück erfasst. In den folgenden Tagen kamen noch vereinzelte Exemplare zur Verteilung.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Ausführlicher geheimpolizeilicher Aktenvermerk zum Ermittlungsstand. ▫ *Zustand:* Die Quelle liegt als Abschrift vollständig und gut erhalten vor. Die Originalquelle muss als verschollen gelten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Anton Mahler[11] verfasst die Quelle am 19.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Der Beamte dokumentiert die Ermittlungsergebnisse als Vorlage für als »Vertreter« bezeichnete Person. Gegenwärtig ist unklar, wer als Adressat gemeint ist. In Frage kommen an erster Stelle Franz Marmon[12] und Alfred Trenker.[13] ▫ *Transparenz:* Der Aktenvermerk beruht stillschweigend auf früheren Ermittlungsakten (0). ▫ *Faktizität:* I. ▫ *Relevanz:* I.

[10] Vermerk (Abschrift) der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 19.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 1, *f.* 15 (QWR 19.02.1943, E10).

[11] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

[12] Zu Marmon vgl. KASBERGER 2025, 652.

[13] Zu Trenker vgl. KASBERGER 2025, 664.

E08 Bericht der Gauleitung München-Oberbayern an die Reichsleitung der NSDAP vom 19.02.1943 zum 16.02.1943[14]

[…] Hier muss eingefügt werden, dass die Vorerhebungen ergeben hatten, dass in einem Postamt Münchens vor 4 Tagen ein Mann 500 und am nächsten Tage 1200 Briefmarken zu 8 Pfg. eingekauft hatte. Die Briefmarken benötigte dieser Mann nämlich zum Versenden der Flugschriften. […]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Politischer Bericht in einer staatsgefährdenden-geheimpolizeilichen Angelegenheit. ▫ *Zustand:* Die Quelle liegt als Abschrift vollständig und gut erhalten vor. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Das Schriftbild entspricht weitgehend dem des Schreibens von Giesler an Bormann, so dass die Abschrift wahrscheinlich von derselben Person in der Gauleitung angefertigt worden ist. Der ursprüngliche Urheber ist in der Staatspolizeileitstelle zu suchen (vgl. QWR 19.02.1943, E07). ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Ausführliche Berichterstattung über die Aktion am 18.02.1943 in der Universität und über vorausgegangene »Streu- und Postversand-Aktionen«, hier über den Briefmarkenkauf am 16.02.1943. ▫ *Transparenz:* Der Bericht stützt sich auf die Ermittlungsakten des Sonderkommandos der Geheimen Staatspolizei München, insbesondere auf die gerade erst vorliegenden Protokolle der Vernehmungen von Hans und Sophie Scholl, aber vermutlich auch auf mündliche Informationen durch die Ermittler Mohr[15] und Mahler[16] bzw. deren Vorgesetzten Trenker[17] (I, 0). ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[14] Bericht des geschäftsführenden Gauleiters des Gaus München-Oberbayern, Giesler, an den Leiter der Kanzlei der NSDAP, Reichsleiter Bormann, vom 19.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 1, *f.* 61r (QWR 19.02.1943, E07).

[15] Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

[16] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

[17] Zu Trenker vgl. KASBERGER 2025, 664.

E09 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 20.02.1943 zum 16.02.1943[18]

f. 20r

[…] Wie bereits angegeben, habe ich am 16.2.1943 beim Postamt 23 an der Leopoldstrasse weitere 1200 8 Pfg. Briefmarken gekauft, die zur Frankierung der Schrift "Kommilitoninnen! Kommilitonen!" verwendet wurden.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Unmittelbarer Urheber sind Anton Mahler[19] als Vernehmer und Hans Scholl als Beschuldigter, zur Protokollführung ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht im Laufe des 20.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Wiederholung einer belastenden Aussage. ▫ *Transparenz:* I. ▫ *Faktizitität:* I. ▫ *Relevanz:* I.

[18] Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 20.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 2, *f.* 20 (QWR 20.02.1943, E06).

[19] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

E10 Bericht der Geheimen Staatspolizei München am 20.02.1943 zum 16.02.1943[20]

f. 13r

[…]

Am 16.2.43 wurden in München als sog.Wurfsendungen oder in gewöhlichen Briefumschlägen mehrere ~~xxx~~ Hundert Flugblätter staatsfeindlichen Jnhalts mit der Überschrift "Kommilitoninnen, Kommilitonen " bei verschiedenen Postämtern in München aufgegeben. Jn einigen dieser Sendungen war dem letztgenannten Flugblatt auch ein solches der "Widerstands - bewegung" beigelegt.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Zusammenfassender Bericht über geheimpolizeiliche Ermittlungen. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Die Quelle entsteht am 20.02.1943, vermutlich nach 18 Uhr, in der Staatspolizeileitstelle München, beim Urheber dürfte es sich um Ludwig Schmauß[21] handeln. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Geheimpolizeiliche Ermittlungsroutine. ▫ *Faktizität:* I. ▫ *Relevanz:* I.

[20] Bericht der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu den Ermittlungsergebnissen betr. Scholl, Hans Fritz, vom 20.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 1, *f.* 13 (QWR 20.02.1943, E11).

[21] Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

E11 Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei Ulm am 24.02.1943 zum 16.02.1943[22]

Am Dienstag, den 16.2. traf ich mich in der Wohnung von Scholl, wo dieselben um 18 Uhr zum Ausgang bereit waren, um meine Schlüssel abzuholen, da ich ja an diesem Tage von Ulm kam. Auf mein Befragen, wo sie hingehen wollten, erklärten mir die Geschw. Scholl, dass sie ins Bodega in die Maffeistrasse zum Nachtessen gehen wollten. Auf ihr Bitten ging ich dann ebenfalls mit in das erwähnte Lokal, wo wir gemeinsam von 18,45 Uhr bis 19,30 Uhr das Nachtessen einnahmen. Die Sofie Scholl verließ vorher das Lokal, da sie sich angeblich ins Prager Quartett be-

f. 29v - 4 -

gab. Hans Scholl erklärte mir, dass er zu seinem Freund Sönken, Buchhandlung in München, gehen würde. Ich selbst begab mich anschliessend auf mein Atelier. Dort gegen 20 Uhr angekommen, heizte ich dasselbe und holte zu diesem Zweck noch am Dienstag Abend Brennmaterial aus dem Keller. Damit ich etwas gesehen habe, zündete ich mir ein Kerzenlicht an. Weiter habe ich aber in dem Keller nichts gesucht, und ich habe auch keine auffallende Veränderung im Keller wahrgenommen. Zur besseren Erläuterung meiner Angaben gebe ich die von mir gefertigte Skizze des Kellerraumes zu den Akten. […]

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Zeuge). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und, bis auf wenige Beschädigungen des Innenrandes durch Lochung und brüchiges Papier, gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Unterstreichungen; Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Anton Rechtsteiner und Christof Dick als Vernehmer sowie Wilhelm Geyer als Zeuge und potentiell verdächtige Person. Die Quelle entsteht am 24.02.1943 in der Außendienststelle Ulm der Staatspolizeileitstelle Stuttgart, über die Protokollführung ist nichts bekannt. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention der Beamten:* Rechtsteiner und Dick kommen einem Ermittlungsersuchen der Staatspolizeileitstelle München vom 23.02.1943 nach. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention des Zeugen:* Wilhelm Geyer hat als Zeuge auszusagen, muss aber auch damit rechnen, jederzeit als Mitwisser und damit Beschuldigter ins Visier der Gestapo zu geraten. Geyer verschweigt den späten Besuch von Sophie Scholl bei ihm im Atelier (vgl. E24, E25, E26). ▫ *Faktizität:* I. ▫ *Relevanz:* I.

[22] Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart/Außendienststelle Ulm, am 24.02.1943, StAM, Staatsanwaltschaften 12530, *f.* 29 (QWR 24.02.1943, N05).

E12 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 11.03.1943 zum 16.02.1943[23]

f. 40v [...]

[...] Später habe ich mit Guter noch öfter darüber gesprochen, wobei er immer wieder erklärte, daß es für ihn unverständlich sei, daß ich so etwas mache, wenn ich damit nicht einverstanden sei. Letztmals habe ich mit ihm darüber gesprochen, nachdem ich am 16.2.43 zur Polizei bestellt worden war, denn ich weiß noch gut, wie Guter zu mir sagte, ich hätte halt diese Sache bleiben lassen sollen.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Unterstreichungen; Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Anton Mahler[24] als Vernehmer und Hans Hirzel als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 11.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, zur Protokollführung ist nichts bekannt. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention des Vernehmers:* Ermittlung zu dem Strafvorwurf gegenüber Hirzel und zu weiteren Tatbeteiligten. · *Rolle, Perspektive und Intention des Beschuldigten:* Hirzel legt ein weitergehendes Geständnis ab und sagt zu Guter wohl zutreffend (und diesen nicht belastend) aus. ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[23] Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 11.03.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, *f.* 40 (QWR 11.03.1943, E04).

[24] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

E13 Vernehmung von Traute Lafrenz durch die Geheime Staatspolizei München am 16.03.1943 zum 16.02.1943 [in Vorbereitung][25]

f. 12ᵛ […]

10

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (verdächtige Person). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Anstreichungen und Unterstreichungen; Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Eduard Geith[26] als Vernehmer und Traute Lafrenz als vernommene Person. Die Quelle entsteht am 16.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ Eine weitere Analyse dieser Quelle kann erst nach Ablauf der Schutzfrist erfolgen. ▫ *Relevanz:* I.

[25] Vernehmungsprotokoll der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu Traute Lafrenz vom 16.03.1943, BArch, R3018/1704, Bd. 6, *f.* 12 (QWR 16.03.1943, E01). Die Quelle befindet sich als Durchschlag auch in BArch, R 3017/34635, Bd. 6, *f.* 10-12, und unterliegt bis März 2033 der Schutzfrist gem. § 11 Abs. 2 BArchG .

[26] Zu Geith vgl. KASBERGER 2025, 639.

E14 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 31.03.1943 zum 16.02.1943[27]

f. 21r [...]

[...] Ich muss noch zugeben, dass ich einmal gemeinsam mit Sophie Scholl derartige Flugblätter in einen Briefkasten Ecke Leopold - Fran-Joseph-Strasse geworfen hab~~en~~. Es war das eine ganze Menge, ungefähr 50 Stück. Die Flugblätter trug Sophie Scholl in einer Aktentasche bei sich und sie füllten diese halb. Sophie Scholl sagte mir bei dieser Gelegenheit nicht, dass die Briefe Flugblätter enthielten. Ich wusste es aber bereits, weil ich ja ~~dabei war~~ *gesehen hatte*, wie die Flugblätter gefaltet und in Umschläge gesteckt waren. Bei dem Einwurf der Flugblätter in den Briefkasten half ich Sophie Scholl in der Weise, als ich die Verschlussklappe hochhielt, damit Sophie Scholl diese ungehindert einwerfen konnte. Sonst habe ich an der Verbreitung dieser Flugblätter nicht mitgewirkt. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Unterstreichungen; Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer[28] als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte; Elfriede Maier führt das Protokoll.[29] Die Quelle entsteht am 31.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Faktizität:* IIa.▫ *Relevanz:* I.

[27] Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 31.03.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 21 (QWR 31.03.1943, E01).

[28] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

[29] Zu Maier vgl. KASBERGER 2025, 651.

E15 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 01.04.1943 zum 16.02.1943[30]

f. 23v [...]

[...] Am Dienstag habe ich mich mit der Sophie Scholl wieder an der Universität getroffen und ging dann wieder mit ihr gemeinsam in die Franz Josefstr. Als wir anschliessend in einer Gaststätte in der Hohenzollernstrasse zu Mittag ~~xxx~~ *hatten* gegessen und wieder in die Wohnung zurück waren,hat uns Hans Sch. angerufen,wobei er sagte,dass er mich in der Wohnung in der Lindwurmstrasse aufsuchen wollte,weil er von mir für eine Fahrt nach Stuttgart noch Geld gebraucht hätte. Da er aber diesen Zug nicht mehr erreichen würde,werde er nochmals in die Wohnung in der F*r*anz-Josefstrasse kommen. Geld habe ich ihm aber weder bei dieser noch bei einer anderen Gelegenheit gegeben; er hat sich für die Fahrt nach Stuttgart von der Bank Geld geholt. Er kann aber die Fahrt nicht mehr ausgeführt haben,weil er sich bis zur Zeit der Verhaftung immer in meiner Umgebung aufgehalten hat. Was er in Stuttgart noch vor/hatte,habe ich nicht erfahren. Sophie Scholl hat mir nur gesagt,dass er sich dort mit Bekannten/~~n~~treffen wollte. Es kann sein,dass er dort Flugblätter unterbringen wollte,bestimmt~~,~~weiss ich das allerdings nicht. Hans Scholl war an diesem Tage wieder gegen 13 Uhr anwesend. Gegen 15 Uhr verließen ich und Sophie die Wohnung,ohne dass wir Hans davon sagten. Bei dieser Gelegenheit hat Sophie die Mappe mit den Flugblättern mitgenommen,die wir eine halbe Stunde s*p*äter gemeinsam in den Briefkasten an der Leopoldstrasse geworfen haben. Auf dem Wege dorthin hatte die Sophie auf einem Postamt in der Leopoldstrasse noch eine größere Menge 8 Pf.-Briefmarken gekauft,die wohl noch für die späteren

f. 24r *24*

Sendungen bestimmt waren. Sophie hat mir aber nicht gesagt, für welche Zwecke die Briefmarken verwendet werden sollten. Ich konnte es mir aber denken,dass sie ~~zum~~ *für die* Frankierung der Briefe mit den Flugblättern bestimmt waren. Anschliessend gingen wir in das At*e*lier von Eickemeier,wo wir sauber machen wollten,weil dort eine Gemäldeausstellung eröffnet werden sollte. Ich ging dann gleich in die Wohnung von Hans Scholl zurück,um einen Staubsauger zu holen. An der Wohnungstüre traf ich Hans,der mir sagte,dass er schnell aufs Postamt müsse und ich auf ihn warten möchte. Ob er bei dieser Gelegenheit Briefe aufgegeben hat,weiss ich nicht. Nach 15 Minuten kam er wieder zurück und ich habe mich gleich anschließend

[30] Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 01.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 23f (QWR 01.04.1943, E01).

wieder in das Atelier Eickemeier begeben. Angeben muss ich
noch,dass sich um diese Zeit Schmorell bei Hans aufgehalten
15 hat. Was die beiden hier machten,ist mir nicht bekannt.
Gegen 18 Uhr verließen ich und Sophie das Atelier und ich
begab mich gleich anschliessend in meine Wohnung,Lindwurm-
strasse 13,wo ich die Nacht/über auch geblieben bin. An diesem
Abend gegen 21 Uhr kam Hans zu mir,der bei mir nächtigte.
20 Als er bei mir ankam,erzählte er mir,dass ich entschuldigen
möchte,weil er so spät käme, er sei nämlich noch bei dem
Buchhändler S ö n t k e n gewesen. Er hätte sich mit ihm
wieder versöhnen müssen,weil er sich dort schon länger nicht
mehr habe sehen lassen; er habe mit Söntken noch eine Flasche
25 Wein getrunken und zwar in seiner Wohnung am Maximiliansplatz.
Hans hat aber nichts davon erzählt,dass dieser Söntken von
seiner Flugblattaktion unterrichtet wurde. […]

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer[31] als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte, zur Protokollführung ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 01.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Faktizität:* I, IIa, 0 (Uhrzeit *f.* 24ʳ Z. 19). ▫ *Relevanz:* I.

[31] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E16 Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei München zu Gisela Schertling am 05.04.1943 zum 16.02.1943[32]

f. 38r [...]

Die angeschuldigte Gisela Schertling ist auf Grund der Angaben in ihrer Vernehmung als Beteiligte in der Hochverratssache Scholl überführt insofern, als sie am Dienstag, den 16.2.43 gemeinsam mit Sophie Scholl eine Anzahl (etwa 50 Stück) an Studenten gerichtete Flugblätter "Kommilitoninnen! Kommilitonen!" in einen Briefkasten geworfen und somit weiterverbreitet hat. Von dem Inhalt des Flugblattes hat Schertling am 12.2.43 Kenntnis erhalten.

f. 38v [...]

[...] Sie gibt ferner zu, dass sie die Flugblätter gemeinsam mit Hans Scholl im Schreibtisch verstaute und am folgenden Mon-

f. 39r *39*

tag eine Anzahl von etwa 50 Stück mit Sophie Scholl in einen Briefkasten geworfen hat, wobei ihr bekannt war, dass es sich hier um staatsfeindliche und hochverräterische Schriften handelt. [...]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Unterschrift). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeilicher Ermittlungsbericht. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber ist August Beer[33], er verfasst die Quelle am 05.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Dokumentation der Ermittlungsergebnisse zur Einleitung eines Strafverfahrens unter besonderer Berücksichtigung mildernder Umstände.[34] ▫ *Transparenz:* I. ▫ *Faktizität:* I, II. ▫ *Relevanz:* I.

[32] Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, i. S. Schertling Gisela vom 05.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 38f (QWT 05.04.1943, E03).

[33] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

[34] Der Abschrift (BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 79f) liegen Abschriften von drei amtlichen Stellungnahmen zur Beschuldigten und ihrer Familie bei (Geheime Staatspolizei Weimar am 30.03.1943 [QWR 30.03.1943, E03], NSDAP-Ortsgruppenleitung Pössneck am 18.03.1943 [QWR 18.03.1943, N01], Bürgermeister Pössneck am 16.03.1943 [QWR 16.03.1943, N03]), die sämtlich entlastenden Charakter haben.

E17 Antrag der Geheimen Staatspolizei München auf Lösung der Haftfrage für Gisela Schertling am 05.04.1943 zum 16.02.1943[35]

f. 41r [...]

Schertling gibt in der Vernehmung zu [...]

[...]

[...] und eine grösse-
re Anzahl (etwa 50 Stück) am Dienstag, den 16.02.1943 mit Sophie
Scholl in einen Briefkasten der Reichspost Ecke Franz-Josef-Str.
und Leopoldstraße geworfen.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeilicher Antrag zur Verhängung von Untersuchungshaft. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Unterstreichungen; Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Alfred Trenker[36] unterzeichnet die Quelle und kommt so auch als Urheber in Frage. Vermutlich wird die Quelle aber von Anton Mahler[37] verfasst, der Urheber der Überstellungsverfügung (vgl. E05) ist. Die Quelle entsteht am 05.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Geheimpolizeiliche Feststellung einer Tatbeteiligung im Kontext von Vorbereitung zum Hochverrat, Wehrkraftzersetzung und Feindbegünstigung mit dem Ziel der Verhängung von Untersuchungshaft. ▫ *Transparenz:* I. ▫ *Faktizität:* I (bezüglich des Tatvorwurfs der Beihilfe), II (bezüglich der Anzahl der Briefe). ▫ *Relevanz:* I.

[35] Antrag der Geheimen Staatspolizei München zur Lösung der Haftfrage für Gisela Schertling vom 05.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 41 (QWR 05.04.1943, E04).

[36] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

[37] Zu Trenker vgl. KASBERGER 2025, 664.

E18 Beschuldigtenvernehmung von Gisela Schertling durch das Amtsgericht München am 06.04.1943 zum 16.02.1943[38]

f. 43v […]

[…] Jch habe eine grössere Anzahl derartiger Flugblätter zusammen mit Sofie Scholl in einen Briefkasten an der Ecke Franz Josef und Leopoldstrasse geworfen. Die Flugblätter habe ich nicht gezählt. Es dürften vielleicht 20 gewesen sein, es war eine Handvoll. ~~Gezählt habe ich sie nicht.~~

eingeworfenen

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Beschuldigtenvernehmung durch einen Ermittlungsrichter mit Haftbefehl. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheberin ist Gisela Schertling als Beschuldigte. Die Quelle entsteht am 07.04.1943 im Gerichtsgefängnis am Neudeck. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Grundsätzliches Eingeständnis der Beihilfe, aber in einem geringerem Umfang. ▫ Faktizität: II. ▫ Relevanz: I.

[38] Beschuldigtenvernehmung und Haftbefehl zu Gisela Schertling durch das Amtsgericht München, Abteilung Strafgericht, vom 06.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 43 (QWR 06.04.1943, E03).

E19 Vernehmung von Josef Söhngen durch die Geheime Staatspolizei München am 13.04.1943 zum 16.02.1943[39]

f. 58r [...]

Ich muss in Abrede stellen, dass ich mich mit Hans Scholl sonst noch ausserhalb meiner Buchhandlung getroffen habe.

Vorhalt und Frage:

Es ist hier einwandfrei festgestellt worden, dass Sie Hans Scholl auch in Ihrer Wohnung besuchte und das letzte Mal am Diens~~x~~tag vor der

f. 58v

Festnahme sich dort aufgehalten hat~~ten~~. Warum haben Sie auch das verschwiegen? Was hat Hans Scholl bei Ihnen in der Wohnung gesucht und was wurde bei dieser Gelegenheit besprochen?

Antwort: Ich bestreite weiterhin, dass Hans Scholl zu irgendeinem Zeitpunkt in meiner Wohnung war. Er ist nur einmal an meine Wohnungstüre gekommen und verlangte bei dieser Gelegenheit ein Buch. Das Buch habe ich im Laden geholt, worauf sich Hans Scholl gleich wieder entfernte.

Frage: Warum verleugnen Sie das, ~~als~~ wie sich Hans Scholl am Dienstag vor seiner Festnahme in Ihrer Wohnung befunden hat und Sie ~~ihm~~ bei dieser Gelegenheit mitsammen Wein getrunken haben.

Antwort: Hier muss ich zugeben, dass Hans Scholl an diesem Dienstag in meine Wohnung gekommen ist. Er hat sich aber bei dieser Gelegenheit nur etwa ~~eine~~ 1/4 Stunde bei mir aufgehalten. Ich glaube aber bestimmt, dass er sich schon gegen 19.30 Uhr wieder entfernt hat. Es ist richtig, dass ich in Anwesenheit des Hans Scholl Wein getrunken habe. Nicht wahr ist, dass wir gemeinsam eine Flasche Wein getrunken haben. Ausser dieser Zusammenkunft hat sich Hans Scholl in meiner Wohnung niemals aufgehalten. Wie sich das Gesprächsthema an diesem Abend gestaltete, kann ich heute nicht mehr sagen. Hans Scholl hat mich an diesem Abend, und zwar nach Geschäftsschluss, angerufen, ob ich bereit wäre, ihm ein bestimmtes Buch, dessen Titel ich heute nicht mehr sagen kann, zu geben. Ich kann aber sagen, dass es ein religionsphilosophisches Buch aus dem Hegner-Verlag war. Als er bei mir ankam, war es ungefähr 19 1/4 Uhr. Als ich ihm das Buch geholt hatte, hat er sich noch kurze Zeit zu mir gesetzt und wir haben uns noch über belanglose Dinge unterhalten; bestimmt kann ich mich aber nicht daran erinnern, dass bei dieser Gelegenheit irgend ein politisches Gespräch geführt wurde. Ganz entschieden muss ich aber in Abrede stellen, dass mich Hans Scholl bei dieser oder einer anderen Gelegenheit in seine staatsfeindliche Tätigkeit

[39] Vernehmung von Josef Söhngen durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 13.04.1943, StAM, Staatsanwaltschaften 12530, *f.* 58 (QWR 13.04.1943, E10).

eingeweiht hat.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer[40] als Vernehmer und Josef Söhngen als Beschuldigter, die Quelle entsteht am späten Nachmittag des 13.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I:* Überführung des Beschuldigten der Mitwisserschaft. *Rolle, Perspektive und Intention II:* Der ins Wittelsbacher Palais einbestellte Söhngen wird unvorbereitet mit Fakten konfrontiert, die ihn sichtlich in Bedrängnis bringen. So leugnet er zunächst einen Aufenthalt von Hans Scholl in seiner Wohnung, muss diesen dann aber doch zugeben. Seine homosexuelle Veranlagung kommt zusätzlich belastend hinzu. ▫ *Transparenz:* I, 0. ▫ *Faktizität:* II. ▫ *Relevanz:* I.

[40] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E20 Urteil mit Urteilsbegründung des Sondergerichts 2 beim Landgericht München I am 13.07.1943 zum 16.02.1943[41]

f. 10ᵛ […]

Nach seiner Rückkunft aus Russland kam Söhngen nur 2 Mal mit Scholl zusammen: Bei der Vorlesung des Schriftstellers Haecker im Atelier, zu der Scholl ihn eingeladen hatte,und am 16.2. abends,als Scholl in der Wohnung Söhngen sich ein Buch holte; nach der Behauptung des Angeklagten hat er hier mit Scholl nur kurze Zeit über belanglose Dinge gesprochen.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Urteil mit Begründung in einem Strafverfahren. Es handelt sich vermutlich um eine Abschrift (Fehlen von Unterschriften), die eine auffällige Zahl von Unregelmäßigkeiten aufweist. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber ist federführend Michael Schwingenschlögl als Vorsitzender.[42] Die Quelle entsteht in der Geschäftsstelle des Landgerichts München I (bzw. des dortigen Sondergerichts 2) nach dem 13.07.1943. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Das Gericht urteilt in einem Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat.[43] Dabei werden anscheinend auch entschuldigende bzw. strafmindernde Sachverhalte berücksichtigt, es scheint das rechtstaatliche Prinzip des *in dubio pro reo* zu gelten. In diesem Auszug wird die Behauptung des Angeklagten, er habe mit Hans Scholl »nur kurze Zeit über belanglose Dinge gesprochen«, als hinreichend für die Klärung des Sachverhaltes angesehen, trotz anderslautender Aussagen in den Vernehmungsprotokollen März/April 1943 der als Zeugin vernommenen Gisela Schertling.[44] Es drängt sich d. Ed. der Eindruck auf, das Gericht habe eine milde Freiheitsstrafe für Söhngen geradezu intendiert. ▫ *Transparenz:* I, III. ▫ *Faktizität:* I, II. ▫ *Relevanz:* I.

[41] Urteil des Sondergerichts 2 beim Landgericht München I, Az. 1 SKMs. 299/43 (II 191/43) vom 13.07.1943, BArch, R 3018/534, *f.* 5-13.

[42] Vgl. zu Schwingenschlögl ausführlich SELIGER 2020.

[43] Vgl. das Schreiben der Oberstaatsanwaltschaft München I an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof (Az. 1 a Js-So 577/43) vom 30.04.1943 (QWR 30.04.1943, in Vorbereitung).

[44] Vgl. E15. Die Aussage von Gisela Schertling am 13.07.1943 liegt d. Ed. gegenwärtig nicht vor.

E21 Bericht von Josef Söhngen zum 16.02.1943 [Typoskript I][45]

p. 184 [...]

Meine Teilnahme an diesem Vortrag, als auch die Tatsache, daß H. S. mich 2 Tage vor seiner Verhaftung besuchte, waren der Gestapo durch die Aussagen der Gisela Schertlin [sic] bekannt geworden (ich habe G.Sch. diese Belastung meiner Person mit ihrer großen Jugend entschuldigt, aber erst jetzt erfahren - s. Annemarie - daß mehr Böswilligkeit darin zu sehen ist.)

[...]

[...] Dienstag, den 16. 2. 43, kam H.S. nochmals in ziemlicher Erregung zu mir und ließ mich das bereits fertig hergestellte Flugblatt lesen. Ich glaubte einige Einwendungen gegen den Text machen zu müssen, aber er sagte mir, daß er nun nichts mehr ändern wolle und könne. Er hatte die Absicht, diese Blätter in den nächsten Tagen in der Universität zu verteilen, es war ihm aber nicht ganz klar, wie er es machen wolle, und ich beschwor ihn, es niemals in der Form wie er es etwa meinte, vor den Türen der einzelnen Institute oder auf den Treppen oder der Garderobe in größerer Anzahl hinzulegen, da die Möglichkeit, daß er dabei beobachtet wird, viel zu groß sei. Ich bat ihn auch dringend, nichts mehr in dieser Form zu tun, die ihn allzusehr exponierte, es müsse ein Weg gefunden werden, daß er etwas anonym bleibe. Er antwortete mir darauf, er sei vollkommen darüber orientiert, daß die Gestapo ihn strengstens verfolgt und, wenn ihn sein Gewährsmann dahin unterrichtete, seine Verhaftung in diesen Tagen erfolgen würde. dann müsse er

176

p. 185 - 4 - *Fa 215-3-I-185*

noch einmal aktiv sein, ehe er unschädlich gemacht würde, er würde aber, das könne mir auf das Bestimmteste versichern, nichts mehr in politischem Sinne unternehmen, das ihn so sehr belasten könnte wie seine bisherigen Pläne und Absichten, und daß er sich wieder ganz seinem Studium und seinen Plänen widmen wolle. [...]

[45] Brief von Josef Söhngen an Inge Scholl, IfZArch, Fa 215-3-I, p. 184f.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftlicher Privatbrief. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist als Abschrift von Unbekannt vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Paginierung mit Stempel und handschriftlich. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Josef Söhngen schreibt nach Ende des Zweiten Weltkriegs an Inge Scholl vermutlich aus München, das Datum ist gegenwärtig nicht zu ermitteln. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Bericht aus eigenem Erleben, wobei der Urheber seine im Verborgenen geschehende Beziehung zu Hans Scholl und seine Mitwisserschaft und Unterstützung im Widerstand in den Mittelpunkt stellt. ▫ *Faktizität:* Es bestehen grundsätzlich erhebliche Zweifel an der Zuverlässigkeit des Urhebers, die später begründet werden sollen. ▫ *Relevanz:* I.

E22 Bericht von Josef Söhngen zum 16.02.1943 [Druck][46]

[…] Dienstag, den 16. 2. 43, kam H. S. nochmals in ziemlicher Erregung zu mir und ließ mich das bereits fertig gestellte Flugblatt lesen. Ich glaubte einige Einwendungen gegen den Text machen zu müssen, aber er sagte mir, daß er nun nichts mehr ändern wolle und könne. Er hatte die Absicht, diese Blätter in den nächsten Tagen in der Universität zu verteilen, es war ihm aber nicht ganz klar, wie er es machen wollte, und ich beschwor ihn, es niemals in der Form, wie er es etwa meinte, vor den Türen der einzelnen Institute oder auf den Treppen oder der Garderobe in größerer Anzahl hinzulegen, da die Möglichkeit, daß er dabei beobachtet werde, viel zu groß sei. Ich bat ihn auch dringend, nichts mehr in dieser Form zu tun, die ihn allzusehr exponierte. Es müsse ein Weg gefunden werden, daß er etwas anonym bleibe. Er antwortete mir darauf, er sei vollkommen darüber orientiert, daß die Gestapo ihn strengstens verfolge und, wenn ihn sein Gewährsmann dahin unterrichtete, seine Verhaftung in diesen Tagen erfolgen würde, dann müsse er noch einmal aktiv sein, ehe er unschädlich gemacht würde, er würde aber, das könne
S. 166 mir auf das Bestimmteste versichern, nichts mehr in politischem Sinne unternehmen, das ihn so sehr belasten könnte wie seine bisherigen Pläne und Absichten, und daß er sich wieder ganz seinem Studium und seinen Plänen widmen wolle. […]

Quellenkritische Hinweise. Vgl. zunächst E21. *Typus:* Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Für die Veröffentlichung redaktionell bearbeiteter zeitzeugenschaftlicher Bericht. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Der Text findet im Jahr 1982 Aufnahme in der erweiterten Neuausgabe von Inge Scholls Veröffentlichung.[47]

[46] SCHOLL 1982, 165f (vgl. auch SCHOLL 1993, 128).

[47] Vgl. dazu auch HIKEL 2013, 102ff, ERNST 2018, 142ff.

E23 Bericht von Josef Söhngen zum 16.02.1943 [Typoskript II][48]

p. 196 […]

[…] Dienstag, den 16. Februar 1943, kam Hans Scholl nochmals in ziemlicher ~~Rxxr~~Erregung zu mir und ließ mich das bereits fertige Flugblatt lesen. Ich glaubte einige Einwendungen gegen den Text machen zu müssen, aber er sagte mir, daß er nun nichts daran ändern könne und wolle. Er hatte die Absicht, diese Blätter in den nächsten Tagen in der Universität zu verteilen, es war ihm aber nicht ganz klar, wie er das machen solle, und ich beschwor ihn, niemals in der von ihm beabsichtigten Form zu tun, nämlich vor den Türen der einzelnen Institute und auf den Treppen und der Garderobe in größerer Anzahl hinzulegen, da die Möglichkeit, daß er dabei beobachtet würde, viel zu groß sei. Ich bat ihn auch dringend, nichts mehr in dieser Form zu tun, die ihn allzu sehr exponierte, es müsse ein Weg gefunden werden, daß er etwas anonym bleibe. Hans Scholl antwortete mir darauf, ~~daß~~ er sei ~~vollkommen~~ darüber orientiert,daß die Gestapo ihn strengstens verfolge, und ~~wie~~ da ihn sein Gewährsmann dahin unterrichtete, seine Verhaftung in diesen Tagen erfolgen dürfte. Dann müsse er noch einmal aktiv sein, ehe er "unschädlich" gemacht würde. Es ist aus Unkenntnis der Zusammenhäng in späteren Jahren oft gesagt worden, daß es einfach jugendlicher Leichtsinn war, die Flugblätter vom obersten Stock in den Lichthof derUniversität München zu werfen. Es war eben die letzte verzweifelte Tat und er hatte so sehr gehofft, die trägen Herzen der anderen in Bewegung zu bringen. Ich hatte durchaus bei diesem letzten nächt-

187

p. 196 *Fa 215-3-I-196*

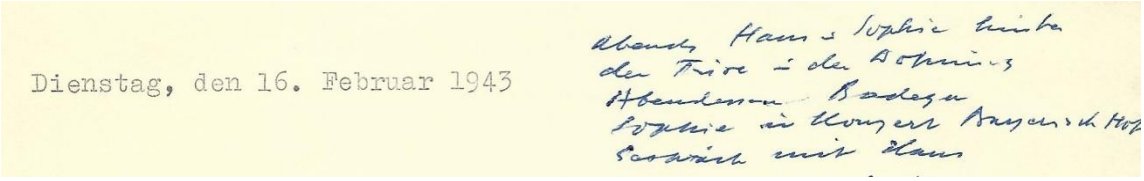
-9-

lichen Gespräch den Eindruck, daß er sich der Tragweite seiner Handlung und vor allen Dingen der Bedeutung der äußeren Gefahr, in der er sich befand, bewußt war. Das gesprochene Wort und sein Händedruck hatten etwas ~~wie~~ *vom* Abschied*nehmen*

[48] Josef Söhngen: Meine Beziehung zur Studentenerhebung 1943, IfZArch, Fa 215-3-I, p. 195f.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit handschriftlicher Überarbeitung). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftlicher Bericht (korrigierter Entwurf). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Paginierung mit Stempel und handschriftlich. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Josef Söhngen verfasst die Quelle vermutlich in München zu einem unbekannten Zeitpunkt, und zwar zu einem späteren Zeitpunkt als E21. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Bericht aus eigenem Erleben, wobei der Urheber seine im Verborgenen geschehende Beziehung zu Hans Scholl und seine Mitwisserschaft und Unterstützung im Widerstand in den Mittelpunkt stellt. ▫ *Faktizität:* Es bestehen grundsätzlich erhebliche Zweifel an der Zuverlässigkeit des Urhebers, die später begründet werden sollen. ▫ *Relevanz:* I.

E24 Kalendarische Notiz von Wilhelm Geyer zum 16.02.1943[49]


Dienstag, den 16. Februar 1943

Abends Hans u. Sophie hinter
der Türe in der Wohnung
Abendessen Bodega
Sophie in Konzert Bayerisch Hof
Gespräch mit Hans

Abb. 1: Wilhelm Geyer, Kalender 01.01.-10.04.1943, *f.* 4[r] [Ausschnitt]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript/Manuskript[50]). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Chronologische Rekonstruktion. ▫ Zu *Zustand und Überlieferung* vgl. zunächst QWR 11.01.1943, E12. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Wilhelm Geyer verfasst die handschriftliche Notiz höchstwahrscheinlich in seiner Wohnung in Ulm, wenige Monate vor seinem Tod am 05.10.1968. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Knappe Rekonstruktion einiger, für den Urheber besonders bedeutsamer Ereignisse, vermutlich zur Vorbereitung auf ein Fernsehinterview. ▫ *Transparenz:* Es ist nicht ersichtlich, ob der Urheber die Quelle rein aus dem Gedächtnis verfasst, oder ob er seinen persönlichen Kalender oder andere schriftliche oder auch mündliche Quellen hinzuzieht. ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[49] Wilhelm Geyer, Kalender 01.01.-10.04.1943, ohne Datum, Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm, *f.* 4[r].

[50] »Abends Hans u. Sophie hinter | der Türe in der Wohnung | Abendessen Bodega | Sophie in Konzert Bayerisch Hof | Gespräch mit Hans« (Transkription: Hans Günter Hockerts)

E25 Bericht von Wilhelm Geyer zum 16.02.1943 [I][51]

8. Min. Am Dienstagabend, also vor dem Donnerstag, an dem sie die Flugblätter geworfen hatten, kam Sophie zu mir noch auf das Atelier nach einem Kon-
9. Min. zert. Ich hatte Bohnenkaffee, und das zog immer an. Ich hatte sie kurz vorher gezeichnet und sagte so: »Ach, setzen Sie sich noch mal. Ich möchte sehen, wie die Sache mich nicht befriedigt.« Und bei dieser Gelegenheit sagte sie so: »Ach, Herr Geyer, wissen Sie, es fallen so viele für dieses Regime. Es ist Zeit, dass jemand dagegen fällt.« Das sagte sie zwei Tage vorher.

Quellenkritik. *Typus:* Tonfilmquelle (s/w).[52] ▫ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftlicher Bericht in einer zeitgeschichtlichen Dokumentation. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber ist Wilhelm Geyer, der vermutlich in Ulm und wenige Monate vor seinem Tod am 08.10.1968 von Joachim Hess und Christian Petry befragt wird. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* ▫ *Faktizität:* Der Konzertbesuch von Sophie Scholl ist gut belegt.[53] Der späte Besuch im Atelier und v. a. die Aussage der jungen Frau im Zwiegespräch können naturgemäß nicht durch eine unabhängige Quelle bestätigt werden. D. Ed. sieht keine Gründe, die den Bericht des Urhebers in Zweifel ziehen könnte (IIa). ▫ *Relevanz:* I.

[51] Wilhelm Geyer im Gespräch mit Joachim Hess und Christian Petry, in: HESS/PETRY 1968, 8.-9. Min.

[52] Transkription durch d. Ed.

[53] Vgl. E11 u. E13.

E26 Bericht von Wilhelm Geyer zum 16.02.1943 [II][54]

f. 2v *4*

Am Dienstag der
letzten Woche kam
ich abends um 6h in
die Franz Josefstrasse um
die Atelierschlüssel, die
Hans immer Freitags von mir
bekam, abzuholen. Auf
mein Klingeln öffnete
niemand. Ich drückte
auf die Türklinke, die
Türe öffnete sich. Im
Dunkeln standen Hans
u Sophie. Sophie sagte
erleichtert: „ach es ist ja
Herr Geyer “
Wir gingen zusammen
zum Nachtessen ins Bodega
Sophie ging in ein Konzert
in den Bayerischen Hof.
Ich saß mit Hans noch
eine halbe Stunde zusammen.
Er sagte wenn alles vorbei
sei wolle er eine freie
Presse machen.
Das war das letztemal
daß ich ihn sah.

f. 3r *5*

Sophie kam nach
dem Konzert noch
aufs Atelier zu einer
Tasse Kaffee. Bei dieser
Gelegenheit sagte sie
„Es fallen so viele Menschen
für dieses Regime, es ist
Zeit, daß jemand dagegen
fällt.“

[54] Bericht von Wilhelm Geyer vom 21.09.1968, IfZArch, ED 474, Bd. 287, *f.* 2v-3r. Die Quelle ist, redaktionell leicht überarbeitet, abgedruckt in SCHOLL 1982, 207f.

Quellenkritik. *Typus:* Manuskript.[55] ▫ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftlicher Bericht. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Paginierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Wilhelm Geyer verfasst die Quelle am 21.09.1968 in Ulm, wenige Tage vor seinem Tod am 05.10.1968. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Bericht aus eigenem Erleben des 16.02.1943. ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[55] Transkription durch d. Ed.

Chronologische Rekonstruktion[56]

unbestimmt	Hans Scholl schreibt an Rose Nägele.[57]
unbestimmt	Christoph Probst schreibt seinem Onkel Eugen.[58]
unbestimmt	Sophie Scholl schreibt an Fritz Hartnagel einen weiteren Brief.[59]
unbestimmt	Hans Scholl kauft im Postamt 23 1.200 Briefmarken zu je 8 Pfennig.[60]
unbestimmt	Hans Hirzel informiert Heiner Guter über seine Vorladung bei der Gestapo.[61]
morgens	Die mit der Post versandten Flugblätter erreichen die Adressatinnen und Adressaten. Zahlreiche Exemplare (insgesamt ca. 800) werden bei unterschiedlichen Polizeidienststellen abgeliefert und in der Staatspolizeileitstelle gesammelt.[62]
morgens	Sophie Scholl schreibt an Fritz Hartnagel.[63]
10:00 Uhr	Kurt Huber hält seine einstündige Vorlesung »Systematische Einführung in die Philosophie«.[64] Im Auditorium befinden sich Sophie Scholl und Gisela Schertling.[65]
mittags	Sophie Scholl und Gisela Schertling essen in einem Lokal in der Hohenzollernstraße zu Mittag. In die Franz-Joseph-Straße zurückgekehrt, erreicht sie ein Telefonanruf von Hans Scholl. Er benötige Geld für eine Fahrt nach Stuttgart und wolle sich das Geld bei seiner Freundin leihen. Er habe zwar seinen Zug verpasst, brauche das Geld aber dennoch.[66]
13:00 Uhr	Hans Scholl trifft in der Franz-Joseph-Straße ein.[67]
15:00 Uhr	Sophie Scholl und Gisela verlassen die Franz-Joseph-Straße, Sophie hat in einer Mappe ca. 50 Briefe mit Flugblättern dabei. In einem Postamt in der Leopoldstraße kauft Sophie Scholl Briefmarken. Anschließend werfen die beiden Frauen 20-50 Briefe in den Briefkasten an der Kreuzung Leopoldstraße/Franz-Joseph-Straße. Sie gehen ins Atelier in der Leopoldstraße zum Aufräumen und Reinigen. Da sie einen Staubsauger benötigen, geht Gisela in die Franz-Joseph-Straße und trifft an der Wohnungstür auf Hans, der auf dem Sprung zum Postamt ist. In 15 Minuten sei er wieder zurück, sie möge auf ihn warten. Sie geht daraufhin in die Wohnung und trifft auf Alexander Schmorell, der zu Besuch ist. Nach 15 Minuten kommt Hans zurück.[68]
18:00 Uhr	(ca.) Sophie Scholl und Gisela Schertling beenden ihre Arbeit im Atelier. Während Gisela zur Lindwurmstraße aufbricht, geht Sophie die knapp 5 Minuten zur Wohnung in der Franz-Joseph-Straße.[69]

[56] Vgl. SACHS 2024 509-511. 513-515. 522; BEUYS 2010, 438f; ELLERMEIER 2012a, 368f; KNAB 2018, 183; KORTENKAMP 2019, 466-469; GOTTSCHALK 2020, 278f; ZOSKE 2020, 277.

[57] Vgl. E01.

[58] Vgl. E04.

[59] Vgl. E03.

[60] Vgl. E09.

[61] Vgl. E12.

[62] Vgl.E07.

[63] Vgl.E02.

[64] Vgl. LMU WS 1942/43, 69. D. Ed. geht davon aus, dass Huber von seiner Kemptener Vortragsreise längst wieder zurück ist.

[65] Vgl. E02, E15. Zwar erwähnen die Studentinnen Huber namentlich nicht, doch sind außer der von ihnen regelmäßig besuchten Einführung in die Philosophie keine weiteren Lehrveranstaltungen erkennbar, die an diesem Vormittag in Frage kommen könnten.

[66] Vgl. E15.

[67] Vgl. E15.

[68] Vgl. E15.

[69] Vgl. E15.

	Wilhelm Geyer trifft in der Franz-Josef-Straße ein und findet die Geschwister Scholl ausgehfertig und in Angst vor. Sie gehen miteinander ins Bodega in der Maffeistraße.[70]
18:45 Uhr	Die Geschwister Scholl und Wilhelm Geyer essen im Bodega zu Abend.[71]
19:15 Uhr	(ca.) Hans Scholl trifft bei Josef Söhngen am Maximiliansplatz ein.[72]
19:30 Uhr	Hans Scholl kündigt an, Josef Söhngen zu besuchen. Sophie Scholl bricht auf, um ein Konzert des Prager Quartetts zu besuchen.[73] Dabei trifft sie Traute Lafrenz.[74] Scholl und Wilhelm Geyer sitzen noch ein wenig zusammen,[75] dann geht der Künstler ins Atelier.[76]
unbestimmt	Nach dem Konzert schaut Sophie Scholl noch bei Wilhelm Geyer im Atelier vorbei. Dabei fällt vermutlich ein Satz der jungen Frau, der als Bereitschaft zum Martyrium gedeutet werden kann. Anschließend geht Sophie in die Franz-Joseph-Straße.[77]
23:00 Uhr	(ca.) Hans Scholl trifft bei Gisela Schertling in der Lindwurmstraße ein und verbringt mit ihr die Nacht.[78]

*

[70] Vgl. E11, E24, E25. Es liegen geringfügige zeitliche Differenzen in den Darstellungen Schertlings und Geyers vor.

[71] Vgl. E11.

[72] Vgl. E19. Der Weg vom Bodega in der Maffeistraße zur Wohnung von Söhngen dürfte 5 bis max. 10 Minuten betragen.

[73] Vgl. E11 u. Münchener Zeitung Nr. 33 (46. Jg.) vom 08.02.1943, S. 5, Sp. 2. Es gibt eine nicht geringfügige Differenz bei den Zeitangaben von Söhngen und Geyer.

[74] Vgl. E13.

[75] Vgl. E24, E26.

[76] Vgl. E11.

[77] Vgl. E25, E26.

[78] Vgl. E05, E07, E14.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ▫ Bild-Zeichenquelle (s/w) ▫ Tonfilmquelle (Farbe) ▫ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ▫ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ▫ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ▫ amtliches Fernschreiben ▫ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ▫ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ▫ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (*f.* 7^{v} Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ▫ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, Terminus ante quem die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ▫ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ▫ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.

II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.

III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.

0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt[79] angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.

II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.

IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«

IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.

0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.

II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.

III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.

0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

[79] Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

1. Printmedien

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

Ellermeier, Barbara: Hans Scholl. Biographie, Hamburg 2012. [ELLERMEIER 2012a]

Ernst, Christian: Die *Weiße Rose* – eine deutsche Geschichte? Die öffentliche Erinnerung an den Widerstand in beziehungsgeschichtlicher Perspektive (Schriften des Erich Maria Remarques-Archivs Bd. 34), Göttingen 2018. [ERNST 2018]

Gebhardt, Miriam: Die Weiße Rose. Wie aus ganz normalen Deutschen Widerstandskämpfer wurden, München [2]2018. [GEBHARDT 2017]

Gottschalk, Maren: Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Sophie Scholl. Eine Biografie, München [2]2020. [GOTTSCHALK 2020]

Hartnagel, Thomas (Hg.): Sophie Scholl. Fritz Hartnagel. Damit wir uns nicht verlieren. Briefwechsel 1937-1943, Frankfurt a. M. [3]2006. [HARTNAGEL 2006]

Hikel, Christine: Sophies Schwester. Inge Scholl und die Weiße Rose (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte Bd. 94), München 2013. [HIKEL 2013]

Jens, Inge (Hg.): Hans Scholl. Sophie Scholl. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1984. [I. JENS 1984]

Kasberger, Erich: Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]*Knab, Jakob:* Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose, Darmstadt 2018. [KNAB 2018]

Knab, Jakob: Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose, Darmstadt 2018. [Knab 2018]

Kortenkamp, Thomas G.: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

Moll, Christiane (Hg.): Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Reihe B: Quellen und Zeugnisse [3]), Berlin 2011. [MOLL 2011]

Moll, Christiane: Alexander Schmorell, Christoph Probst und die Weiße Rose. Eine politische Doppelbiographie (Studien und Dokumente zu Alltag, Verfolgung und Widerstand im Nationalsozialismus Bd. 7), Berlin 2025. [MOLL 2025]

Sachs, Ruth H: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Scholl, Inge: Die Weiße Rose. Erweiterte Neuausgabe (Fischer Bibliothek), Frankfurt a. M. 1982. [SCHOLL 1982]

Seliger, Hubert: Michael Schwingenschlögl. Anerkannter Vertrauensrichter des nationalsozialistischen Regimes, in: *Proske, Wolfgang* (Hg.): Täter Helfer Trittbrettfahrer Bd. 12. NS-Belastete aus dem Allgäu, Gerstetten [2]2022, 227-260. [SELIGER 2022a]

Zoske, Robert M.: Sophie Scholl: Es reut mich nichts. Porträt einer Widerständigen, Berlin 2020. [ZOSKE 2020]

2. Audiovisuelle Medien

Radio Bremen: Die weiße Rose – Abschied von einem Mythos. Dokumentation von Joachim Hess und Christian Petry, 44 Minuten, Bremen 1968. [HESS/PETRY 1968]

Personenverzeichnis

Beer, August
Bormann, Martin
Claudel, Paul
Dick, Christof
Geith, Eduard
Geyer, Wilhelm
Giesler, Paul
Grimm, Gerhard
Guter, Heiner
Hirzel, Hans
Huber, Kurt
Knoop, Angelika
Knoop, Bernhard
Lafrenz, Traute
Mahler, Anton
Maier, Elfriede
Marmon, Franz
Mohr, Robert
Nägele, Rose
Probst, Christoph
Probst, Eugen
Probst, Herta
Probst, Katja
Probst, Michael
Probst, Vincent
Rechtsteiner, Anton
Schertling, Gisela
Schmauß, Ludwig
Schmorell, Alexander
Scholl, Hans
Scholl, Inge
Scholl, Lina
Scholl, Robert
Scholl, Sophie
Schwingenschlögl, Michael
Trenker, Alfred